

BEHÖRDEN

Streit im Europäischen Patentamt eskaliert

Eine Spitzengewerkschafterin und Betriebsratschefin bangt um ihren Job. Soll ein Exempel statuiert werden? Das Patentamt schweigt zu den Vorwürfen.

VON THOMAS
MAGENHEIM-HÖRMANN

München – Würde in einem großen deutschen Unternehmen ein hochrangiger Gewerkschafter und Betriebsratschef mit Rauswurf bedroht, wäre der Aufschrei fraglos enorm. Beim Europäischen Patentamt (Epa) in München gelten zwar andere Maßstäbe, aber auch dort schlagen die Wellen nun hoch. „Sie ist in großer Gefahr, gekündigt zu werden“, schildert ein im Haus Beschäftigter die Lage. „Sie“ ist Betriebsratsche-

fin Elizabeth Hardon, in Personalunion auch Münchner Vorsitzende der hauseigenen Epa-Gewerkschaft Suepo und damit die Nummer zwei der Organisation. Damit steht die Niederländerin an vorderster Front eines seit zwei Jahren tobenden Streits zwischen Management und Personal, bei dem die Samthandschuhe längst ausgezogen sind.

In dessen Zentrum steht der französische Amtspräsident Benoit Battistelli, der seine außerstaatliche Behörde mit eiserner Hand reformiert. Einmal hat er eine Demonstration der Belegschaft unterbunden. Dann wurde bekannt, dass Mitarbeiter im Haus per Wanzen und versteckter Kamera ausspioniert wurden. Suepo-Mails werden zensiert. Nun soll es einer Spitzengewerkschafterin an den Kragen gehen.

Vor kurzem wurde Hardon

von einer internen Ermittlungsabteilung vorgeladen. Hardon soll einen Kollegen gemobbt haben. Die „vertraulich und persönlich“ gestempelte Vorladung wurde von der Suepo amtsintern publik gemacht. Später erschien sie auch auf einem externen Blog, womit die Suepo aber nichts zu tun haben will. Daraufhin erhielt die Gewerkschafterin ein zweites Schreiben von Epa-Personalchefin Elodie Bergot, in dem ihr „angemessene Schritte“ und „rechtliche Maßnahmen“ angekündigt wurden, was man mit Rauswurf übersetzen darf.

Hardon habe gegen Verschwiegenheitspflichten verstoßen, auch wenn sie ihre eigene Person betreffen. Hardon selbst und die Suepo sind zum Schweigen verurteilt. Ohne Genehmigung Battistellis darf niemand mit Journalisten sprechen. Disziplinarische

Konsequenzen wären die Folge.

Nicht alle im Amt schüchtern das ein. „Die suchen doch nur einen Vorwand, um sie rauszuschmeißen“, sagt ein Patentprüfer. Anonym bleiben will auch er. Wenn Hardon gehen muss, seien Neuwahlen für den Betriebsrat fällig. „Aber wer kandidiert dann noch, der nicht völlig willfährig ist?“, fragt der Epa-Mitarbeiter. Wer widerspricht, wird abserviert, sei die Lehre, die hier vermittelt werden solle.

Das Patentamt äußert sich zum Fall nicht. Er betreffe ein laufendes Verfahren und dazu könne man grundsätzlich nichts sagen, bedauert eine Sprecherin. Das gelte auch für ein eventuelles Schreiben der Personalchefin an die Betriebsratschefin. Battistelli selbst hatte sich bei früherer Gelegenheit gegen Kritik an seinem Reformstil verwahrt.

Er setze nur um, wozu ihn die 38 europäischen Mitgliedsstaaten der Patentamtsorganisation beauftragt haben. Epa-Beschäftigte sprechen dagegen von anhaltender Drangsalierung kritischer Geister und auch Zensur. So poche das Amt auf Hausbesuche bei erkrankten Beschäftigten, was nach deutschem Arbeitsrecht unmöglich wäre. Aber das Amt unterliegt keiner nationalen Rechtsprechung. Deshalb ignoriert es auch den Spruch eines niederländischen Gerichts, das diverse Gesetzesverstöße im Zuge der Reformen kritisiert hatte.

Ohne Echo blieb auch eine Forderung des bayerischen Datenschutzbeauftragten Thomas Petri nach einem externen Datenschützer für das Amt. Eine schwere Belastung ist der Fall der um ihren Job bangenden Spitzengewerkschafterin für die Gespräche

zwischen Suepo und Amtsleitung zur offiziellen Anerkennung der Gewerkschaft. Zu einem solchen Dialog hatten die 38 Patentamtsnationen Battistelli jüngst verpflichtet, um den Betriebsfrieden im Haus zu retten. Battistelli zeige nun am Exempel Hardon, wie wenig ernst es ihm damit sei, Gewerkschaftern die Hand zu reichen, sagt ein Epa-Mitarbeiter. Ab sofort werde das Epa-Personal wieder monatlich gegen die Reformen demonstrieren und die Methoden, mit der sie durchgesetzt werden sollen, heißt es trotzig. Sollte die Betriebsratschefin gefeuert werden, entscheide sich, ob Battistelli damit jeden Widerstand bricht oder das Fass endgültig zum Überlaufen bringt, schätzt ein anderer Insider. Ein so oder so betrübliches Finale kündigt sich bei der Großbehörde auf deutschem Boden an.